

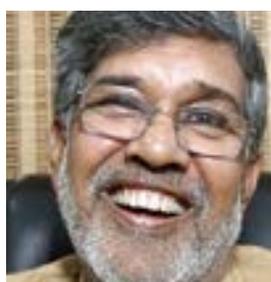
Obdachlose von der Straße lesen. 1,90 Euro, davon 95 Cent für den/die VerkäuferIn

## Respekt!

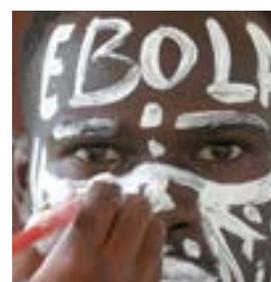
Annäherung an Hape Kerkeling



**Herbert  
Knebel:**  
Weihnachts-  
Klimbim  
S. 3



**Kailash  
Satyarthi:**  
Kampf für  
die Kinder  
S. 4



**Ebola in  
Westafrika:**  
Epidemie  
der Armut  
S. 18

# Liebe Leserinnen und Leser,



Bundespräsident Joachim Gauck

Wir danken für Ihre Spende.  
 Unser Spenden-Konto lautet:  
 Asphalt e.V.,  
 IBAN: DE 3536 0100 4305  
 3966 1431  
 BIC: PBNKDEFF

NEU! *fiftyfifty*-Beirat: Ingrid Bachér,  
 Schriftstellerin / Prof. Dr. Ulrike  
 Eller-Rüter, Hochschullehrerin,  
 Künstlerin, Sängerin / Rainer Felkl,  
 Rechtsanwalt / Maria Fischer, Unter-  
 nehmerin, Personalberaterin / Jasmin  
 Hahn, Schauspielerin / Peter Martin,  
 Dipl. Kaufmann, Autor / Elvira Nagel,  
*fiftyfifty* Verkäuferin / Martin Paul,  
*fiftyfifty* Verkäufer / Berndt A. Skott,  
 Karikaturist

vielen Dank, dass Sie diese Zeitung aufgeschlagen haben. Wer ein solches Blatt kauft, der interessiert sich nicht nur für die Themen, die darin aufgegriffen werden, sondern auch für die Menschen dahinter – Menschen, die vielleicht jenseits dessen leben, was wir Wohlstand nennen. Und wer eine solche Zeitung kauft, der gibt mehr als Almosen. Straßenzeitungen sind für mich ein gutes Beispiel für Hilfe zur Selbsthilfe.

Der Augenblick, in dem auf einem Bahnhofsvorplatz oder an einer Bushaltestelle eine Straßenzeitung den Besitzer wechselt, ist zwar meistens nur ein kurzer, aber doch ein wichtiger Moment der Solidarität. Weil darin mitschwingt: Es ist mir nicht egal, wie es Ihnen geht. Ich will etwas dazu beitragen, dass Sie den Schritt in ein anderes, ein selbstbestimmteres Leben schaffen können.

Selten ist sofort erkennbar, wer genau mit dem Stapel Zeitungen vor uns steht. Vielleicht ein Mann, der durch eine Lebenskrise aus der Bahn geworfen wurde? Oder eine Asylbewerberin, die aus ihrer Heimat flüchten musste und sich eine neue Existenz aufbauen will? Oder ein Jugendlicher, der nach ein paar Monaten auf der Straße versucht, sein Leben zu verändern?

Straßenzeitungen geben auch solchen Geschichten Raum und lenken unseren Blick auf das, was viele Menschen gerne ausblenden würden: Armut, gesellschaftliche Isolation, Obdachlosigkeit. In der Weihnachtszeit wird dieser Teil der Realität oft als besonders bedrückend empfunden – von denjenigen, die ihn hautnah erleben, und von allen, die nicht einfach wegsehen wollen. Ich bin der Redaktion deshalb sehr dankbar, dass sie mir in der Dezember-Ausgabe einige Zeilen einräumt, um zu sagen: Zusammenhalt entsteht, wenn wir uns bewusst dafür entscheiden. Dann, wenn wir andere nicht verurteilen, sondern das Gespräch suchen. Dann, wenn Unterstützung angenommen wird, weil sie nicht bevormunden will, sondern beflügeln. Hilfe zur Selbsthilfe ist kein neues Konzept, aber wer einmal erlebt hat, wie es gelingen kann, das Vertrauen eines Menschen in die eigenen Fähigkeiten zu bestärken, der weiß: Der Kauf einer Straßenzeitung lohnt jedes Mal aufs Neue.

Ihnen allen – ob Sie dieses Blatt geschrieben, verteilt oder erworben haben – wünsche ich einen friedlichen Jahresausklang, Gesundheit und Glück.

## Inhalt

- 04 Kailash Satyarthi – Kämpfer gegen Kindersklaverei**  
 Mit 26 gab er seine Ingenieurslaufbahn auf und stürzte sich in den Kampf für Kinderrechte. Jetzt hat er den Friedensnobelpreis bekommen.
- 06 „Es ist schon seltsam, was wir da machen“**  
 Seit 25 Jahren machen die Fantastischen Vier HipHop. Das ist Rekord, und so heißt auch ihr neues Album. Interview mit Thomas D.
- 10 „Für alle, die auf ihrer Lebensstraße ausgerutscht sind“**  
 Hape Kerkeling, der im Dezember 50 wird, hat eine imponierende Fernseh-, Film- und Showkarriere hingelegt. Mit „Ich bin dann mal weg“ gelang ihm auch ein großer Bucherfolg. Der könnte sich mit seinen jüngst erschienenen Kindheitserinnerungen wiederholen. Um Sie auf den Geschmack zu bringen, haben wir daraus ein fiktives „Interview“ destilliert.

- 18 Armut, Ausbeutung, Ebola**  
 Nicht zufällig trifft die Epidemie gerade Liberia, Guinea und Sierra Leone: Sie gehören zu den ärmsten Ländern der Welt. Nicht ohne Zutun großer Konzerne.
- 20 Clowns, Artisten und ein Hund**  
 Aus einer Straßentheatergruppe, die vor 30 Jahren startete, ist der weltweit agierende Cirque du Soleil geworden. Wir verlosen Karten.

### Außerdem

**03** kabarett und karikatur **05** zwischenruf **09** bild einer ausstellung, neulich **15** friede auf erden **16** splitter **20** kultur **23** echo, zahl, fundstück, impressum

Zum Teil abweichende Themen auf einigen Seiten unserer Lokalausgaben.

# Weihnachtsmarkt



Von Herbert Knebel

Boh glaubse, alle Jahre wieder, kommt dat Christuskind ... Watn Quatsch, näh?! Dat is doch mittlerweile wissenschaftlich bewiesen, dat dat Christuskind, wenn überhaupt, nur einmal gekommen is. Also, praktisch wie mein Frau. Die is ja an Weihnachten auch nur einmal gekommen. Ja, dat möchte ich aber auch kein zweites Ma erleben! Da hat die ganze Krippe gewackelt!

Wat aber auf jeden Fall alle Jahre wiederkommt, dat is Weihnachten. Und inne Zeit davor, die Vorweihnachtszeit. Und davor, die Sommerferien. Und davor wieder Weihnachten. Oder wie der berühmte Apostel Sepp Herberger sagte: „Nach Weihnachten is vor Weihnachten“.

Ja, dies Jahr war dat wirklich so. Nache Sommerferien komm ich bei uns im Konsum,

da stehn se da: Gewürzspeckelatus, Pfefferkuchen (-Spray), Schockeladennickeläuse, Dominasteine, Christusstollen und und und. Ich denk, wie, ham die die Scheiße vom letzten Jahr immer noch nich weggeräumt?! Da gibse aber dem Gesundheitsamt ma en Tipp! Und wie ich so auf dat Verfallsdatum kuck, um Beweise zu sammeln, seh ich, dat is gar nich die alte Scheiße. Dat is schon die neue!

Obwohl dat ja im Prinzip egal is. Die Sachen halten sich ja doch ewig. Ich mein, wenn wir jetz zu Weihnachten ma Besuch hatten, da hat sich bislang keiner beschwert. Sicher, einige ham wir danach nie wiedergesehn.

Jedenfalls, Ende September, da hatt ich grad ma geschafft meine Gartenmöbel rauszustellen, da komm ich im Bau-

markt, und wat soll ich Sie sagen, liegen da Lichterketten, Plastikweihnachtsbäume und son Krippen-Bausatz mit acht lebensgroße Figuren zum Aus-sägen. Ende September! Na ja, andererseits, bisse die ausgesägt has, da is aber schnell Weihnachten. Und dann hatten se da den ganzen Klimbim, womit du deine Hausfassade und den Garten weihnachtsmäßig deckerativ verschandeln kanns. Da läuft ja jetz schon seit Jahren son inoffizieller Wettbewerb, „Wer hat den Dicksten, wer hat den Längsten?“ Schwanzvergleich ma anders, also, nich nur mit Autos.

Ja, und kaum hatten wir November, komm ich inne Stadt, da is da auch schon Weihnachten. Mein ganz persönliches Haileit! Weihnachtsmarkt! Der Terror hat ein Gesicht! Dat Elend trägt einen Namen!

Da wird dann der ganze nutzlose Plunder für teuer Geld verscherbelt, den se im 1 Euro Shop dat ganze Jahr über nich losgeworden sind. Dat landet dann am Weihnachtsmarkt als Heimarbeit ausn Erzgebirge, Sauerland, Eifel oder andre verarmte Gegenden!

Und dann die ganzen Kollegen vonne Happy-Christmas-Spessfraktion! Wenn ich die schon seh! Die sind doch direkt von Karneval über Oktoberfest und Halloween nach Weihnachten durchgestartet. Da wird dann schön Glühwein getrunken, bis der Matjes mitte Reibekuchen inne Gedärme Schlitten fährt! Und zur besseren Verdauung werden dann Lieder gegrölt: „Der Erwin packt der Heidi von hinten anne Schulter“, „Et gibt kein Bier auf Hawaii“, „Wir bumsen durch bis morgen früh und haben Durchfallera“, „Zehn nackte Frisösen“ ... Wat man eben so singt zu Weihnachten. Ja nu, Christentum im Wandel vonne Zeit.

Da solln se sich ma Gedanken drüber machen aum nächsten Parteitach vonne Kirche! In dem Sinne ... Oh du fröhliche, oh du selige, gnadenlose Weihnachtszeit ... **ff**

## Herbert Knebel

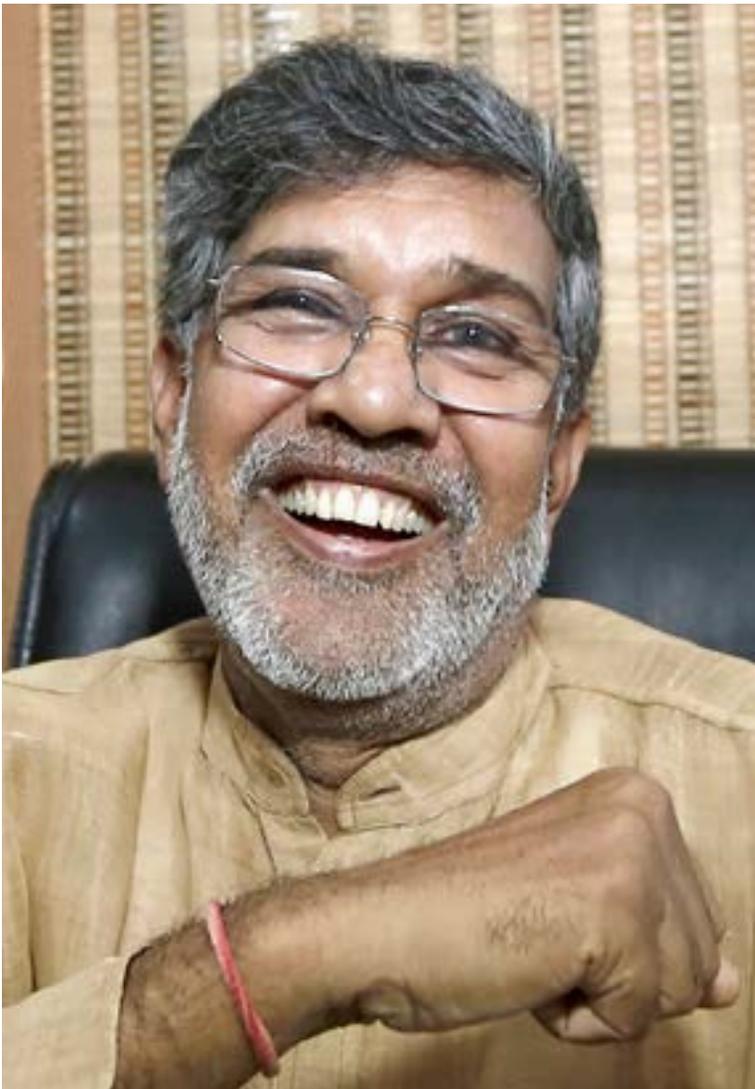
ist eine allseits bekannte, fiktive Figur des Kabarettisten und Komikers Uwe Lyko (geb. 1954). Herbert Knebel tritt live und in vielen Fernsehshows auf, hat viele Bücher und DVDs veröffentlicht und unzählige Preise erhalten. 2006 gab er für *fiftyfifty* einen Benefiz-Auftritt. Weitere Infos: <http://www.herbertknebelsaffentheater.de>



© 2007 <http://berndt-a-skottlitz.de>

# Kailash Satyarthi - Kämpfer gegen Kindersklaverei

Nach aktuellen Schätzungen der UNICEF arbeiten weltweit 158 Millionen Kinder zwischen fünf und 14 Jahren; terre des hommes zählt sogar 215 Millionen. Unter ihnen sind laut einem Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) etwa 85 Millionen Mädchen und Jungen, die unter miserablen Umwelt- und Arbeitsbedingungen ausgebeutet werden.



Sie schuften in Steinbrüchen und Bergwerken, arbeiten auf pestizidverseuchten Feldern und Plantagen, knüpfen Teppiche in schlecht beleuchteten Hütten und wracken Schiffe ab. Sie sind Haussklaven, Müllsammler, Straßenverkäufer und Schuhputzer. Sie werden als Drogenkuriere missbraucht und ausgebeutet als Kindersoldaten, Schuldknechte oder Zwangsarbeiter. Allein in Asien müssen sich jährlich mehr als eine Million Kinder prostituieren. Hochqualifizierte Arbeit ausgenommen, gibt es im informellen Sektor, dort, wo Arbeit selbst organisiert ist und es weder Verträge noch Sozialleistungen gibt, kaum eine Tätigkeit, die nicht auch von Kindern verrichtet wird. Die Arbeitszeiten betragen bis zu 14 Stunden täglich. Für die Arbeit auf indischen Baumwollfeldern z. B. gibt es für ein Kind als Lohn 18 Rupien, das sind 0,42 Euro - pro Tag. Viele arbeitende Kinder erhalten keine Bezahlung. Hausmädchen bekommen oft nicht mehr als Essen und Unterkunft.

Kailash Satyarthi aus der zentralindischen Stadt Vidisha gründete bereits als Schüler einen Fußballverein mit dem Ziel, aus den Mitgliedsbeiträgen und Einnahmen die Schulgebühren für Kinder aus armen Familien zu finanzieren. 1980, im Alter von 26 Jahren, gab er seine lukrative Karriere als Elektroingenieur auf, um sich ganz dem Kampf gegen die Ausbeutung von Kindern zu widmen.

Noch im selben Jahr wurde er Generalsekretär der *Bonded Labour Liberation Front*, der „Front gegen Schuldknechtschaft“, die gegen die Versklavung von Kindern überschuldeter Eltern kämpft. Ebenfalls 1980 gründete er *Bachpan Bachao Andolan* (Bewegung zur Rettung der Kindheit). Ziel dieser Organisation ist es, Kindersklaven aufzuspüren, sie mit Hilfe der Behörden zu befreien und ihnen in den inzwischen 18 indischen Rehabilitationszentren bei ihrer Re-Integration in menschenwürdigere Verhältnisse zu helfen. Wegen ihrer Aktionen wurden der Kinderrechtler und seine Mitstreiter mehrfach brutal angegriffen und zusammengeschlagen, auch das Büro der Organisation wurde verwüstet. BBA ist

Verdiente Freude: Der Kinderrechtsaktivist und frischgebackene Friedensnobelpreisträger Satyarthi in seinem Büro in Neu Delhi. Foto: Reuters/Adnan Abidi

mittlerweile weltweit eine führende Institution im Kampf gegen Kinderarbeit. Nach aktueller Aussage auf Satyarthis Homepage (www.kailashsatyarthi.net) sind allein in Indien auf diese Weise 82.200 Kinder aus Sklaverei und Schuldknechtschaft gerettet worden. In Bangladesch, Bhutan, Nepal, Pakistan und Sri Lanka umfasst *Bachpan Bachao Andolan* mittlerweile mehr als 470 Partnerorganisationen.

1998 organisierte Satyarthi gemeinsam mit anderen den „weltweiten Marsch gegen Kinderarbeit“. Beginnend in Manila, schlossen sich engagierte junge Menschen jeweils auf kürzeren oder längeren Strecken dem über 80.000 Kilometer langen *Global March* durch Asien, Australien, Afrika, Nord- und Südamerika sowie Europa an. Vorrangiges Ziel dieser weltweiten Protestaktionen und Demonstrationen gegen die Ausbeutung von Kindern war es, Druck auszuüben auf die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), die zu dieser Zeit in Genf über die Abschaffung der schlimmsten Auswüchse von Kinderarbeit beriet (Versklavung, Zwangsprostitution und Zwangsrekrutierung). Als ILO-Konvention 182 wurden die Beschlüsse 1999 von 144 Ländern einstimmig angenommen (Quelle: www.globalmarch.de).

Für die Rechte der Kinder engagierte sich Satyarthi in vielen weiteren internationalen Institutionen und Bewegungen wie etwa der *Global Campaign for Education*. Sehr nachhaltig wirkte seine Einführung des Zertifikates *GoodWeave* für den fairen Handel von Teppichen, die in Betrieben ohne Kinderarbeit hergestellt wurden. Laut FAZ soll seit Einführung dieses Gütesiegels „die Kinderarbeit in der Teppichindustrie um etwa zwei Drittel zurückgegangen sein“.

Für sein Engagement hat Satyarthi zahlreiche Preise erhalten. Unter anderem wurde er vom US-amerikanischen Außenministerium als „Held im Kampf gegen moderne Sklaverei“ ausgezeichnet, in Deutschland erhielt er 1994 den Aachener Friedenspreis und 1999 den Menschenrechtspreis der Friedrich-Ebert-Stiftung. Zusammen mit der pakistanischen Aktivistin für das Recht der

## Allein in Indien konnten 82.200 Kinder aus Sklaverei und Schuldknechtschaft gerettet werden.

Mädchen auf Bildung, Malala Yousafzai, ist dem 60-Jährigen nun für seinen jahrzehntelangen friedlichen Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung junger Menschen der Friedensnobelpreis verliehen worden. Das Komitee in Stockholm stellt ihn ausdrücklich in die Tradition Mahatma Gandhis.

Die Auszeichnung geht in diesem Jahr damit auch an zwei Aktivistinnen zweier Nachbarstaaten, die schon seit ihrer Gründung verfeindet sind, an eine pakistanische Muslima und einen indischen Hindu. Dies selbst setzt ein starkes Friedenssignal. Herzlichen Glückwunsch! **ff**

Hans Peter Heinrich

*PS: Erfreulich auch, dass sich das Komitee besonnen hat, den Friedensnobelpreis wieder für erbrachte Verdienste zu vergeben und nicht für erhoffte, wie 2009 im Falle von Barack Obama, der nach nur zwölf Tagen Amtszeit für diese Auszeichnung nominiert wurde - derselbe Mann, der dafür verantwortlich zeichnet, dass in Pakistan, dem Heimatland der aktuellen Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai, durch amerikanische Drohnenangriffe als „Kollateralschäden“ auch Kinder getötet werden.*

# zwischenruf

von olaf cless

## Zeichen an der Wand

Die Mitternacht zog näher schon, ganz wie in Heines Gedicht „Belsazar“, ich stand an der Haltestelle, es war nicht in Babylon, aber in Düsseldorf, und wartete auf die Straßenbahn. Aus Langeweile besah ich mir die kleinen Botschaften am Mast der Anzeigentafel. Am besten gefiel mir ein selbstgebastelter Klebezettel mit der Aufschrift „Narzißtisch defizitere schlaue böse Gesellschaft ALLE globazzies!“ In Heines Gedicht sind die Hofgelehrten außerstande, „zu deuten die Flammenschrift an der Wand.“ Mir dagegen leuchtete des Zettels Fluch sofort ein. Vielleicht weil mir noch die Zeitungslektüre vom Tage durchs Gemüt spukte, darüber wie sich die Millionenerbin Schickedanz mit ihrem Ex-Vermögensverwalter Esch und dem



Wehe, Belsazar: Graffito in Düsseldorf.  
Foto: oc

Arcandor-Terminator Middelhoff vor Gericht beharkt. Na klar, „narzißtisch defizitere schlaue böse globazzies“ sind sie alle, was sonst? Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass man von Google gesagt bekommt: „Es wurden keine mit Ihrer Suchanfrage – globazzies – über-

einstimmenden Dokumente gefunden.“ Vermutlich bekamen schon Belsazars Experten eine solch dürftige Auskunft, als sie hastig „Buchstaben von Feuer“ u. ä. in ihre Suchmaschinen tippten. Und pardauz! starb der König in selbiger Nacht, womit noch nichts gesagt ist über die weiteren Aussichten von Schickedanz, Middelhoff & Co. Man sollte für alle Fälle ein Auge haben für die Zeichen an der Wand, oder wo sie sonst auftauchen. SCHA / UGEN / AUH / IN steht an einer hiesigen Unterführung, in vier Zeilen, deren Schrift immer kleiner wird wie bei einem Sehtest. Narzisstische Globazzies übersehen so was natürlich, schon weil sie in ihren Geländewagen Marke „Belsazar“ daran vorbei rauschen. Unsereins aber freut sich über den trickreich versteckten Rat: „Schau genau hin!“ Übrigens erscheinen Zeichen nicht nur, sie können auch wie von Geisterhand verschwinden. Lange Zeit stand an einem Hoteleingang in der City der Satz: „Treten Sie ein und lassen Sie alles hinter sich“. Eines Tages war er weg. War zu viel Gepäck abhanden gekommen? Hatte sich ein Globazzi beschwert? Missfiel einem neunmal schlauen Chef die Ähnlichkeit mit Dantes Höllentor: „Die ihr eintretet, lasst alle Hoffnung fahren“? Nicht immer verschwinden Inschriften so plötzlich. Oft fallen ihnen erst allmählich die Buchstaben aus wie unsereinem Haare und Zähne. PO HEK leuchtet es dann zum Beispiel in die Nacht, wo eine Apotheke kränkelt. Oder es flackert die schadhafte WELT DER EROT. Mein Favorit ist aber immer noch die defizitäre S-Bahn-Haltestelle U BU G-G OSSE BAU. Sie liegt, dies zur Information, auf dem Weg in den Norden.

# „Es ist schon seltsam, was wir da machen“

Helm ab zum Bandjubiläum. Zweiter von links: Unser Gesprächspartner Thomas D.

*Foto: DefNash Entertainment*



Die Fantastischen Vier gehören zu den bekanntesten Popgruppen deutscher Sprache. Zum 25-jährigen Bandjubiläum haben sie kürzlich ein neues Album herausgebracht und starten im Dezember ihre bislang größte Tournee. Olaf Neumann sprach mit Thomas D über Kreativität, das Älterwerden und den Jugendwahn.

*Thomas D, Ihr Jubiläumsalbum heißt „Rekord“. Welche Rekorde haben Sie mit den Fantastischen Vier aufgestellt?*

Thomas D: So einige. Wir sind zum Beispiel die älteste amtierende Rap-Band, wir glauben, dass das sogar weltweit der Fall ist. Mit „Rekord“ ist auch gemeint, dass wir als Künstler unsere persönlichen Wahrnehmungen aufgenommen, also „recorded“ haben. Und zwar in Liedern, die man wieder abspielen kann.

*Das Album sprengt die Grenzen des Genres HipHop. Sollte sich jede Band hin und wieder neu erfinden?*

Unbedingt. Unsere ersten Lieder waren quasi Übersetzungen von amerikanischen Partysongs. Mit der Zeit setzt man sich aber vom Imitieren ab und macht etwas Individuelles, was dann vielleicht sogar einzigartig ist. Man muss aber aufpassen, dass man auch nicht in dieser neuen Struktur hängen bleibt, sondern sich immer weiterentwickelt. Rap hatte von Anfang an ein großes anarchisches Potenzial.

*Welche Methoden haben Sie bei diesem Album entwickelt, um sich in eine „Kreativitätswalze“ zu verwandeln?*

Unsere Methode ist nach wie vor, mit vielen Produzenten zusammenzuarbeiten. An diesen musikalischen Ideen von außen arbeiten wir dann selber weiter. Auch das Texten ist immer wieder eine Herausforderung: ehrlich zu sein, sich nicht zu wiederholen, das zu reflektieren, was man gerade empfindet. „Wie geliebt“ war meine Idee, aber erst durch Michis und Smudos Beiträge wuchs es zu einem Fanta-Stück heran.

*„Das Spiel ist aus“ ist eine ironische Betrachtung über das Älterwerden. Sie werden bald 46. Gehen Sie ehrlich damit um?*

„Das Spiel ist aus“ war die erste Nummer bei diesem Album: Ein Song, in dem wir das Altwerden aufs Korn nehmen und uns gleichzeitig damit auseinandersetzen.

Seit geraumer Zeit werden wir immer wieder gefragt, ob wir zu alt für HipHop seien. Natürlich fragen wir uns selber Ähnliches. Wir sind Teil einer Jugendkultur und einer recht jungen Musikrichtung.

*Kann man mit HipHop in Würde altern?*

Nun, wir stellten uns vor, uralt zu sein, aber trotzdem noch zu rocken. Wie würde das dann aussehen? Wir haben uns vorgestellt, dass Smudo bereits an der Lungenmaschine hängt und sich von den Schwestern waschen lassen muss. (lacht) Der Witz war so hart, dass wir zuerst dachten, wir könnten diesen Song nicht machen. Eine Zeile wie „Wasch meinen Schwanz!“ ist ja die totale Verbalberung von HipHop. Wir haben Tränen gelacht und gesagt, das können die Fantas nicht wirklich singen.

*Warum tun Sie es trotzdem?*

Weil es ein Problem ist, das man selber im Alter haben wird, wenn man nicht mehr beweglich ist. Dann braucht man jemanden, der einen wäscht, auch die Geschlechtsteile. Traurig, aber so wird es vielleicht auch uns einmal gehen. „Das Spiel ist aus“ ist ein hartes, aber auch witziges Stück. Meine Kinder wollten es immer hören, aber ich habe es vor Smudos Strophe immer ausgemacht.

*Wie fühlen Sie sich in einem Business, das immer jüngere „Stars“ generiert?*

Der Jugendwahn ist total komisch. Aber wir unterliegen nicht so sehr dem Schönheitswahn wie Frauen. Sie werden zugepflastert mit photogeshopten Models. Anscheinend muss man als Frau so aussehen. Als Männer haben wir das Glück, älter werden zu dürfen. Wir werden weiser und reifer und gewinnen Erfahrungen, die wir mitteilen können. Gleichzeitig bin ich auch stolz darauf, dass wir die Ältesten sind und diesen Scheiß immer noch machen, ohne uns einer Jugendkultur anzubiedern.

*Das Album enthält einen augenzwinkernden Abgesang auf die Single. Die Fantastischen Vier sind ja gerade wegen ihrer zahlreichen Single-Hits so berühmt geworden. Weinen Sie diesem Format viele Tränen nach?*

Ich würde der Single per se nicht nachweinen, befürchte aber, dass mit der Single auch das Album stirbt. Ich beobachte, dass die Leute im Netz nur noch einzelne Nummern aus den Alben kaufen. Das ist verheerend für eine Album-Band, ich will wahrgenommen werden mit dieser ganzen Platte.

*Es gibt eine junge Generation von Künstlern, die das Album noch hoch hält. In dem Song „Lass sehen“ zitieren Sie den Rap-Kollegen Marteria.*

Marteria hat eine ganz eigene Poesie entwickelt, wir sind große Fans von ihm. Er ist wahrscheinlich viel mehr in der Jugendkultur drin als wir. Mit seinem Lied „Kids“, das wir abgewandelt zitieren, hat er einen Nerv getroffen. In unserem Lied singen wir über dasselbe Thema: die Gesellschaft, die sich auseinanderentwickelt, alle gucken in ihren Computer und haben ein Profil auf Facebook, aber im realen Leben redet man nicht mehr miteinander.

*Was reizt Sie nach 25 Jahren noch am Live-Spielen?*

Das wirkliche Feedback passiert erst dann, wenn du live auf der Bühne spielst und dabei siehst, wie deine Musik da draußen ankommt. Es ist immer wieder faszinierend, wie das funktioniert mit unserer Musik. Es ist schon seltsam, was wir da machen: Wir können nicht singen, haben manchmal ganz merkwürdige Themen und einen Humor, den vielleicht auch nicht jeder direkt versteht. Und trotzdem stehen seit 25 Jahren Leute vor unserer Bühne, drehen durch und bringen uns selber noch mal dazu, wahnsinnig Gas zu geben. Das ist echt was wert. **ff**

„Rekord“ ist bei Sony erschienen. Die Tournee der Fantastischen Vier startet am 15.12. in Braunschweig. Am 18.1. tritt die Band in Köln auf, am 22.1. in Frankfurt, am 23.1. in Oberhausen.

  
 silberberger.lorenz.towara

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

**gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert**

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-,  
gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte,  
gewerkschaften und arbeitnehmersvertreter im aufsichtsrat

unsere kooperationspartner in münchen:  
seebacher.fleischmann.müller – kanzlei für arbeitsrecht –  
www.sfm-arbeitsrecht.de

**grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200**  
**kanzlei@slt-arbeitsrecht.de · www.slt-arbeitsrecht.de**  
 Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Jörg Towara

**MICHAEL ROTH**  
Rechtsanwalt

---

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
**Fachanwalt für Sozialrecht**

Kühlwetter Str. 49      Tel.: 0211/62 60 44  
 40239 Düsseldorf      Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

  
**Herzwerk**      Aktiv gegen Armut im Alter

**Herzwerk hilft!**  
 Kennen Sie Menschen, die Hilfe brauchen?

**Melden Sie sich!**  
 Wir helfen. Schnell, diskret und unbürokratisch.

Tel. 0211 2299-2000    www.herzwerk-duesseldorf.de

**Aikido**  
 Harmonischer Weg der Lebensenergie  
 Training für Erwachsene und Kinder



**Aikido Netzwerk**  
 Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13, 40229 Düsseldorf - Eller  
 www.aikido-net.de, info@aikido-net.de, 0211-75849450

  
**Jan de Vries**  
 Systemischer Coach und Supervisor



- Persönlichkeits-Entwicklung
- Karriere-Entwicklung
- Team-Entwicklung
- Unternehmens-Entwicklung (KMU)

Fürstenplatz 5  
 40215 Düsseldorf  
 Telefon 0211 - 37 21 62  
 jan.de-vries@t-online.de

www.jan-de-vries.de



**MIETER VEREIN**  
 Düsseldorf  
 seit 1899



Deutscher Mieterbund e.V.

**BERATUNG UND SCHUTZ IN MIETANGELEGENHEITEN**

Oststraße 47  
 Tel. 0211 16996-0

www.mieterverein-duesseldorf.de  
 info@mieterverein-duesseldorf.de



**INFOABENDE**  
**JEWEIFS UM 20:00 UHR**

ZAKK Fichtenstr. 40 40233 Düsseldorf 07. April 2014 02. Juni 2014 05. August 2014 06. Oktober 2014 01. Dezember 2014	Amnesty - Bezirksbüro Neusser Str. 86 40219 Düsseldorf 08. Mai 2014 03. Juli 2014 04. September 2014 06. November 2014 www.amnesty-duesseldorf.de
---	--

**SPENDENKONTO**  
 Bank für Sozialwirtschaft  
 IBAN: DE23370205000008090100



**TausendundeinBuch**  
 Die etwas andere Buchhandlung

**Kommen Sie zum Schmökern.**  
 Lassen Sie sich beraten.  
 Wir finden für Sie das passende Buch.

**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
 Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



# Vom Wesen der Bilder

Thomas Ruff in der Kunsthalle Düsseldorf

Fotogramme von Thomas Ruff zugunsten unserer Obdachlosenhilfe: [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

Thomas Ruff gehört mit Andreas Gursky, Candida Höfer und Thomas Struth zu den herausragenden Fotokünstlern aus der Düsseldorfer Akademieklasse von Bernd Becher. Aber ist er überhaupt Fotograf oder nicht vielmehr Künstler, der die technischen Möglichkeiten der Fotografie systematisch analysiert - und dann praktisch und konzeptuell zugleich erprobt?

Wie das zu verstehen ist, verdeutlicht nun seine Überblicksausstellung in der Düsseldorfer Kunsthalle, die sich auf einige ziemlich verschiedene Werkgruppen konzentriert. Gemeinsam ist diesen die Auseinandersetzung mit dem Potential der Fotografie. So beschäftigt sich die Serie der „Nächte“ (1992-96) mit der Macht der fotografischen Bilder und ihrer manipulierenden Wirkung. Hintergrund ist der zweite Golfkrieg mit seinen Fernsehbildern, aufgenommen mit Nachtsichtgeräten. Aber wie weit ist diesen Bildern zu trauen, und wird hier nicht eine Form der Dramatik provoziert, die uns zu Voyeuren macht? Wie also wird der Krieg vermittelt - als eine Art Computerspiel? Über die mediale Dimension hinaus interessiert sich Thomas Ruff für die Verfahren der Überwachung, zu denen diese Kameras in tiefster Dunkelheit fähig sind. Er hat dies dann selbst im Stadtraum erkundet: Nachts hat er mit einer Kleinbildkamera mit einem Restlichtverstärker fotografiert, der ein grünes Leuchten verursacht. Die Aufnahmen suggerieren einen dokumentarischen Kontext. Aus einer lapidaren urbanen Szenerie wird ein unabsehbares Krisengebiet. Der Ort ist menschenleer und unheimlich. Die Fenster des Hauses sind in zwei Reihen in die Tiefe versetzt, wie Schießscharten; quer dazu steht ein Gebäude, welches das Geschehen von einem „Draußen“ trennt. Aber die Hauskanten sind weich, über dem querstehenden Riegel sammelt sich Licht und beschwört für einen Moment eine



Thomas Ruff, Nacht 5 III, 1992, aus der Serie: Nächte, C-print, 20 x 21 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn

romantisch verwunschene Stimmung - jedenfalls erzeugt die Fotografie ein extrem ambivalentes Gefühl.

Deutlich wird Ruffs Auseinandersetzung mit Licht als Motiv, aber auch Fundament aller Formen der Fotografie. In Reaktion auf die Entwicklung des Internets verzichtet er danach aber, bis heute, auf eigene Aufnahmen; er wendet sich Fremdmaterial etwa aus dem Internet zu und er arbeitet digital. Seit 2012 erstellt er Fotogramme, in der Werkgruppe „PHG.“ Thomas Ruff überlistet hier die Starrheit der historischen Dunkelkammer und simuliert digital einen dreidimensionalen veränderbaren Raum. Zudem schleust er Farbe in das altherwürdige schwarz-weiße Fotogramm. Das Ergebnis ist eine ausgesprochen malerische Schönheit, mit Bildern, die es noch nie zuvor gab. Das Interesse für den Anfang der Fotografie und die Frage nach ihrem Ende treffen aufeinander. **f**

Thomas Hirsch

Thomas Ruff - Lichten, bis 11. Januar in der Kunsthalle Düsseldorf, Grabbeplatz 4 in 40213 Düsseldorf

neulich



In Zeiten der Sparpolitik muss auch mal ein klitzekleiner DwBm genügen.

Foto: M. Großmann / pixelio.de

## Dienstweihnachtsbäume

Kennen Sie den „Dienstweihnachtsbaum-Erlass für Polizeireviere“? Er ist schon einige Jahre alt, aber immer noch ein Schmunzeln wert. Der Erlass besticht durch enorme Systematik, daher beginnt er auch mit der Definition: „Dienstweihnachtsbäume sind Weihnachtsbäume natürlichen Ursprungs oder natürlichen Weihnachtsbäumen nachgebildete Weihnachtsbäume, die zur Weihnachtszeit in Diensträumen aufgestellt werden.“ Es folgen drei Abschnitte, aus denen wir hier leider nur auszugsweise zitieren können: „Dienstweihnachtsbäume dürfen nur von sachkundigem Personal nach Anweisung des unmittelbaren Vorgesetzten aufgestellt werden. Dieser hat darauf zu achten, dass der DwBm mit seinem unteren, der Spitze entgegengesetzten Ende in einen zur Aufnahme von Baumenden geeigneten Halter eingebracht und befestigt wird“. Kommen wir direkt zu „Abschnitt 3: Aufführen von Krippenspielen (...): Zur Besetzung sind folgende Personen notwendig: Maria: möglichst weibliche Beamtin oder ähnliche Person. Josef: älterer Beamter mit Bart. Kind: kleinwüchsiger Beamter oder Auszubildender. Esel und Schafe: geeignete Beamte aus verschiedenen Laufbahnen.“ Spätestens hier haben Sie hoffentlich gemerkt: Es handelt sich um eine Satire. Eine, aus der viel Insidererfahrung spricht. Zugespielt hat sie uns, ganz legal und freundschaftlich, ein Polizeibeamter. Mit der Bemerkung: „Wir sind nicht alle so!“ Quod erat demonstrandum - was zu beweisen war. Frohes Fest! *oc*

„Für alle, die auf ihrer  
Lebensstraße ausgerutscht  
oder ins Schlingern  
geraten sind“



**Man beachte die Showmaster-Fliege:  
Hans-Peter alias Peterhansel als Kind.**  
*Foto: Privatarchiv Hape Kerkeling*

## Fragen an Hape Kerkeling und Antworten, wie sie im Buche stehen.

Hape Kerkeling gibt keine Interviews. Na ja, jedenfalls fast keine. Warum auch, wo er doch in seinem neuen autobiografischen Buch „Der Junge muss an die frische Luft – Meine Kindheit und ich“ so viel von sich erzählt. Wir haben es sorgsam gelesen und aus wörtlichen Zitaten ein „Interview“ destilliert, wie es hätte stattfinden können, wenn der Terminkalender des beliebten Stars, der in wenigen Tagen seinen 50. Geburtstag begeht, nicht gar so gedrängt wäre.



### Hape Kerkeling und fiftyfifty

Hape Kerkeling hat im Jahr 2001 eine Versteigerung zugunsten von *fiftyfifty* moderiert, bei der Kulissenbilder von Studierenden aus einem Theaterstück von Peter Kern unter den Hammer kamen. Bei dieser Veranstaltung sagte Hape: „*fiftyfifty* ist eine gute soziale Idee, die ich gerne unterstütze. Denn Obdachlose brauchen unsere Hilfe.“ (ho)

*fiftyfifty*: Herr Kerkeling, heißen Sie eigentlich schon immer „Hape“ mit Vornamen?

Kerkeling: Tatsächlich ist und war mein Vorname immer Hans-Peter. So steht er auch im Pass. Diese radikale Verstümmelung meines Taufnamens zu Karrierezwecken war im fernen Jahr 1984 die glorreiche Idee meines ersten Managers.

*Und woher kommt Ihr Nachname?*

Kerkeling ist niederländisch oder auch niederdeutsch und bedeutet nichts anderes als: Kirchling. Also jemand, der nahe bei der Kirche, der Kerke, lebt, sie auffallend oft in frommer Absicht besucht oder schlicht als Küster arbeitet.

*Statt Küster sind Sie dann doch lieber Künstler geworden. Vor genau 30 Jahren hatten Sie Ihre erste Fernsehshow. Jetzt werden Sie 50 und haben pünktlich ein neues Buch vorgelegt.*

Ursprünglich sollte es die unterhaltsame Autobiografie eines schillernden deutschen Showstars werden. Ich wollte darüber schreiben, wie umwerfend und seligmachend das Gefühl ist, wenn man dem Publikum ein befreiendes Lachen entlockt. *Stattdessen ist es ein Buch über ihre Kindheit geworden, mit teilweise sehr ernst und berührenden Kapiteln. Auch die Episoden aus Ihrem humanitären Engagement, die Sie erzählen, gehen einem zu Herzen. Etwa die Begegnung mit einem krebserkrankten Mädchen aus Duisburg, für das sie noch einmal in Ihre „Horst-Schlämmer“-Rolle geschlüpft sind.*

Eine Organisation, die todkranken Kindern ihren letzten Wunsch erfüllt, hat mich angeschrieben und mir von Melanie erzählt. „Eine Ballonfahrt und einmal Horst Schlämmer treffen!“ Das stand auf ihrem bescheidenen Wunschzettel.

*In einem Düsseldorfer Hotel haben Sie sie dann getroffen. Was war das für ein Gefühl?*

Es war schmerzhaft, aber eben auch schön. Manchmal vereint das Leben beide Gefühle in ein und demselben Moment.

*Auch für die Deutsche Aids-Stiftung setzen Sie sich ein. Im Buch schildern Sie eine Reise nach Mosambik.*



„Halbwegs heil geblieben“: Hape Kerkeling. Foto: Stephan Pick

Für ungeschulte Ohren mag Mosambik zunächst nach Strandurlaub unter Palmen klingen. Tatsächlich ist es jedoch eines der am schlimmsten von HIV und Aids betroffenen Länder der Erde.

*In Maputo lernten Sie das Hilfsprogramm „Dream“ und eine tatkräftige Schwester namens Adalberta kennen.*

Sie leitet das Zentrum und betreut seit Jahren HIV-infizierte Schwangere. Hier werden die erkrankten Frauen umsorgt und erhalten Medikamente, die nicht nur ihr eigenes Leben bedeutend verlängern, sondern die tatsächlich verhindern, dass sich ihre ungeborenen Kinder mit dem Virus anstecken.

## Selbst heute frage ich mich noch manchmal: Ist mir das tatsächlich so widerfahren, oder war es nur ein schrecklicher Albtraum?

*Kommen wir zu Ihrer eigenen Kindheit. Kaum sind Sie auf der Welt, geht es anscheinend schon hoch her.*

So wie es sich für einen frischgebackenen Papa gehört, stürzt sich mein Vater am Abend meines Geburtstages im Hause seiner Schwester Anna mit Freunden und Verwandten in ein improvisiertes und vollkommen übertriebenes Besäufnis, welches laut Polizeibericht bis weit nach Mitternacht andauert.

*Er wurde gegen Morgen schlafend in einem verschneiten Straßengraben gefunden.*

Zur Ehrenrettung sollte ich vielleicht anfügen, dass sich eine solche Sache nie mehr wiederholt und ich meinen Vater in meiner Kindheit nie betrunken oder auch nur angeheitert erlebe.

*Sie wuchsen zunächst im ländlichen Bockholt auf. Idyllisch?*

In meiner Erinnerung sehe ich stets ein und dasselbe Bild. Aus der Vogelperspektive erkenne ich meine gut gelaunte und unaufhörlich auf mich einredende Tante, die mich schwungvoll im geflochtenen Kinderwagen über den von Klatschmohn gesäumten und scheinbar endlosen Bockholter Feldweg schiebt. *Dieser Tante verdankt sich auch der Titel Ihres Buches.*

Ihr berüchtigter Satz: „Der Junge muss an die frische Luft!“ wird in der Familie bald zum geflügelten Wort. Nur bei Gewitter wagt sich die sonst unerschrockene Frau nicht aus ihrem Haus.

*Eine weitere unerschrockene Frau, die wir im Buch kennenlernen, ist Ihre Großmutter mütterlicherseits, Anna, genannt Änne.*

Wenn ich es heute recht bedenke, hat mich wohl kaum ein anderer Mensch in der Kindheit und fürs ganze Leben so sehr geprägt wie meine extrovertierte, keine Auseinandersetzung scheuende, ernsthafte und doch überaus lebenslustige Oma Änne.

*Wie darf man sie sich äußerlich vorstellen?*

Meine Oma Änne erinnert mich rein äußerlich und in ihrem Gebaren sehr an die große und frühe Adele Sandrock, und stimmlich kann sie es mit Elisabeth Flickenschildt aufnehmen. *Sie führte einen Tante-Emma-Laden – höchst interessant für Sie als Kleinkind.*

Als ich halbwegs sitzen kann, hocke ich auf der Ladentheke und sauge aufgeregt und neugierig alles, was in diesem Laden geschieht und geredet wird, in mich auf. Anscheinend wirke ich – der kleine dicke Buddha auf dem Verkaufsalter – sogar verkaufsfördernd.

*Der kleine dicke Buddha lernte wohl erst spät laufen?*

Ich muss damals fast drei Jahre alt gewesen sein.

*Als sie sechs waren, hat Oma Änne Ihnen, kurz bevor sie starb, sogar*



Hape bei seiner Buchpräsentation in Düsseldorf: „fiftyfifty unterstütze ich gern.“ Foto: fiftyfifty



Sogar in die „Mona Lisa“ hat sich Kerkeling schon verwandelt. Foto: ZDF

eine große Zukunft prophezeit: „Du wirst eines Tages sehr berühmt sein!“

Ob meine Großmutter in jenem stillen Moment unserer letztmaligen Zweisamkeit wirklich meine Zukunft vorausgesehen hat oder ob ich mir durch mein kindlich naives Versprechen eine sich selbst erfüllende Prophezeiung auferlegt habe, das sei einfach mal dahingestellt. Vielleicht war ja beides ausschlaggebend für meine Lebensgeschichte?

*Der schwerste Schicksalsschlag traf Sie im Alter von acht Jahren: Ihre Mutter, die an einer Depression litt, nahm sich das Leben, und Sie waren ganz in ihrer Nähe.*

Selbst heute, als Erwachsener, über vierzig Jahre danach, frage ich mich noch manchmal: Ist mir das tatsächlich so widerfahren, oder war es nur ein schrecklicher Albtraum? Wie Sie diese Tragödie schildern, hätte sie unter glücklicheren Umständen vielleicht verhindert werden können. Vor allem durch einen anderen, aufgeklärten Umgang mit psychischen Erkrankungen. Ich wage zu behaupten, dass meine Mutter durch die muffigen gesellschaftlichen Zustände im Nachkriegsdeutschland in gewisser Weise zu einem späten Opfer der Nazidiktatur geworden ist. Schon zehn Jahre später, Mitte der 1980er-Jahre, hätte die Leidensgeschichte meiner Mutter vielleicht eine gute Wendung nehmen können.

## Der Weg zum Glück einer Gesellschaft führt einzig über den gegenseitigen Respekt füreinander.

*Ihre Familie hat den Tod Ihrer Mutter damals als Hirnschlag deklariert - andernfalls hätte die katholische Kirche der „Todsünderin“ ein ordentliches Begräbnis verweigert.*

Eine religiöse Organisation, die ein achtjähriges Kind, statt ihm bedingungslos und hilfreich zur Seite zu stehen, durch einen verwirrenden Regelkanon in einen unerträglichen Gewissenskonflikt treibt, hat ihre Daseinsberechtigung in meinen Augen verspielt. Dafür sollten sich die verantwortlichen Würdenträger jener Zeit einfach mal eine ganze lange Runde schämen.

*Der verwirrende Regelkanon, von dem Sie sprechen, macht bis heute auch Schwulen und Lesben das Leben schwer.*

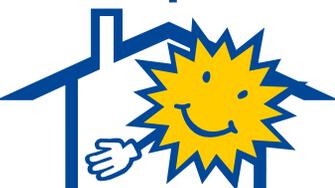
Der Weg zum Glück einer Gesellschaft führt einzig über den gegenseitigen Respekt füreinander. Wer seine Mitmenschen, aus welchem fadenscheinigen Grund auch immer, zu Aussätzigen abstempeln will, vertritt keine mutige Meinung,

### Hape Kerkeling

wurde am 9. 12. 1964 in Recklinghausen als Sohn eines Tischlers und einer Floristin geboren. Der Komiker, Schauspieler, Moderator, Sänger, Autor und Synchronsprecher startete seine Fernsehkarriere 1984/85 mit den Shows „Känguru“ und „Kerkelings Kinderstunde“. Ab 1989 glänzte er in „Total Normal“ u. a. als vermeintliche Königin Beatrix und als Sänger Neuer Musik („Hurz!“). 1993 kam sein satirischer Film „Kein Pardon“ in die Kinos, aus dem später auch ein Musical wurde. In der Sat.1-Show „Darüber lacht die Welt“ 1999 gab er sich u.a. als iranischer Schach-Großmeister aus. Auf einem CDU-Parteitag ein Jahr später versuchte er als italienischer „Eisverkäufer“ Angela Merkel während deren Rede einen Eisbecher zu servieren. In der RTL-Show „Hape trifft!“ von 2005/06 kreierte Kerkeling erstmals seine Rolle als schmieriger Reporter „Horst Schlämmer“, als der er dann auch im ZDF-Film „Ein Mann, ein Fjord!“ und im Kinofilm „Horst Schlämmer – Isch kandidiere“ agierte. 2006 erschien sein Jakobsweg-Buch „Ich bin dann mal weg“, das zum meistverkauften Titel des Jahres wurde. Die Nachfolge von Thomas Gottschalk bei „Wetten, dass ...?“ lehnte Kerkeling 2011 ab – wie schon einmal 1992. Stattdessen wirkte er u. a. bei der ZDF-Doku „Unterwegs in der Weltgeschichte“ mit. Im Mai 2014 erschien seine Schlager-CD „Ich lasse mir das Singen nicht verbieten“. Zu Kerkelings 50. Geburtstag am 9. 12. strahlt das ZDF einen Film aus, der ihn bei der fiktiven Planung einer Jubiläumsshow zeigt. Kerkeling, der fließend Niederländisch, Spanisch, Italienisch, Französisch und Englisch spricht, wurde mit zahlreichen Preisen geehrt, darunter der Goldenen Kamera, dem Bambi, dem Adolf-Grimme-Preis, dem Deutschen Comedy-Preis und dem Deutschen Fernsehpreis. Kerkeling lebt in Berlin. Er hat angekündigt, keine großen Shows mehr zu moderieren. Auch mit „Horst Schlämmer“ sei es vorbei. (oc)

**Das Team für Lebensqualität**

Pflege- und Beratungs-  
**Team**  
Ralf Hansen



Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:




- Krankenpflege
- Nachtpflege
- Kostenl. Beratungen

**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

**KUS**

**Kfz-Sachverständigen- und Ing.-Büro Renken**

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der KÜS

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System-Einbauprüfungen
- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW 607)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit

*fiftyfifty* verlost  
fünf handsignierte  
Exemplare!  
Postkarte oder E-Mail  
an die Redaktion  
schicken.



sondern hat ganz einfach einen miesen Charakter.

„Seitdem ich denken kann, denke ich schwul“, schreiben Sie. Was heißt das für Sie: schwul denken?

Schwul oder lesbisch zu denken bedeutet für mich, über Kreuz zu denken, vorsichtiger zu denken, aber auch mutiger, großräumiger und schlicht bunter. Es ist mir in die Wiege gelegt worden und nach meiner Überzeugung, auch wenn das einigen nicht in den Kram passen mag, von Gott gewollt.

Sie sprachen vorhin von dem Glück, den Zuschauern ein befreiendes Lachen zu entlocken. Andererseits ist es ein Knochenjob, ständig im Rampenlicht zu stehen.

Manchmal frage ich mich, wie ich über all die Jahre in dieser durchaus auch kaputten Branche überhaupt halbwegs heil geblieben bin. Ein Wunder, dass ich nicht tatsächlich so aussehe wie Horst Schlämmer!

Für wen machen Sie dann diesen Job?

Selbstverständlich auch für mich. Denn alles in allem ist und bleibt dieser Beruf erfüllend. Aber doch in erster Linie für die Menschen, denen es nicht so gut ging und denen vor dem heimischen Bildschirm partout nicht zum Lachen zumute war. Die Zuschauer, die auf ihrer Lebensstraße ausgerutscht oder ins Schlingern geraten sind, das waren meine Hauptadressaten. **ff**

Alle Antworten wörtlich entnommen aus Hape Kerkeling: *Der Junge muss an die frische Luft. Meine Kindheit und ich*, Piper Verlag 2014, 320 Seiten, 19,99 Euro; E-Book 16,99 Euro. –  
Zusammenstellung: Olaf Cless

# Wärmespender

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Deshalb engagieren wir uns für die Menschen vor Ort – ganz besonders auch für die schwachen. So greifen wir zahlreichen sozialen Einrichtungen unter die Arme. In der Hoffnung, ein wenig Halt in schweren Zeiten zu geben.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf



# Die Menschen sind gegen Krieg

Auf all seinen Schauplätzen ist das Programm „Krieg“ bankrott. Bombenangriffe und Waffenlieferungen können das Elend, das sie zuerst verursacht haben, nicht lindern. Im Gegenteil. Doch die Kriegspolitiker wollen nicht zugeben, dass sie mit ihrem Latein am Ende sind. Unverdrossen fordern sie noch mehr Waf-



Es kann niemand unsere Regierung zwingen, hierzulande Schaltzentralen für ferngelenkte Drohnenmorde auf anderen Kontinenten zu dulden.

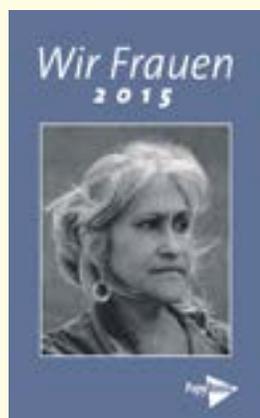
fenexporte, noch mehr Auslandseinsätze der Bundeswehr und noch mehr Kriegswissenschaften. Es geht um Macht, Reichtum und Rüstungsprofite. Würde es den „führenden Nationen“ um Menschen gehen, fiel ihre Politik zur Bekämpfung von Flüchtlingselend und gemachtem Hungertod anders aus. Papst Franziskus sagt über den globalen Kapitalismus, der über Leichen geht: „Damit das System fortbestehen kann, müssen Kriege geführt werden, wie es die großen Imperien immer getan haben. Einen Dritten Weltkrieg kann man jedoch nicht führen, und so greift man eben zu regionalen Kriegen.“ Wenn es so um den Frieden in der Welt steht, helfen keine salbungsvollen Weihnachtspredigten. Klartext ist angesagt. Unsere Verfassung verlangt, dass Deutschlands Politik dem Frieden in der Welt dienen muss. Wir weisen aber im Jahr nur läppische 30 Millionen Euro für „Friedensdienste“ aus, während der Militärhaushalt 33 Milliarden verschlingt. Es ist Zeit für Frieden, Friedensbudgets und Friedenswissenschaften. Nichts spricht dagegen, im Jahr 2015

endlich mit einer dem Grundgesetz entsprechenden Politik zu beginnen: Aus den Militärrichtlinien sind z.B. Wirtschafts- und Machtinteressen herauszustreichen. Die milliardenschweren Rüstungsexporte in alle Welt müssen unverzüglich verboten werden. Atombomben sollen in das Land derjenigen zurück, die sie bei uns aufgestellt haben. Es kann auch niemand unsere Regierung zwingen, hierzulande Schaltzentralen für ferngelenkte Drohnenmorde auf anderen Kontinenten zu dulden. ... Hätten die USA, die mächtigste Kriegsnation der Erde, 2003 auf die seinerzeit größte Friedensdemonstration der gesamten Geschichte - 9 Millionen Menschen weltweit gegen den Irak-Krieg - gehört, so würde die Welt heute freundlicher aussehen. Gegenwärtig lehnt die Bevölkerung eine aggressive Konfliktstrategie ab, die auch den Frieden in Europa gefährdet. Die Menschen sind trotz aller Propaganda noch immer gegen den Krieg. Sagen Sie diese gute Nachricht weiter. **ff** Peter Bürger



Unser Autor ist katholischer Theologe und freier Publizist und *fiftyfifty* seit der Kampagne „Für die Rechte von Menschen auf der Straße“ (1999) eng verbunden. In *fiftyfifty* sind mehrere Artikel von Peter Bürger erschienen, in unserer Edition zwei Bücher, die nicht mehr lieferbar sind, weil ausverkauft.

PapyRossa Verlag



ISBN 978-3-89438-538-5

Florence Hervé / Melanie Stitz (Hg.)

**WIR FRAUEN 2015**

Taschenkalender

240 Seiten, mit zahlr. Abb. | € 9,95

Übersichtliches Kalendarium, viel Platz für Eintragungen, praktischer Kunststoffeinband. Jede Menge Fotos, Gedichte und Prosatexte sowie Buchtipps, Adressen und Internet-Links. Das beliebte Kleine Lexikon ist Gewerkschafterinnen und Frauenstreiks gewidmet. Dazu Informatives und Spannendes aus Gegenwart und Geschichte, Politik, Kunst & Kultur.

WTK wünscht Ihnen allen  
ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest



[www.wtk-waermetechnik.de](http://www.wtk-waermetechnik.de)

Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950

**Heinzelmännchen**

**2004**

Für  
Alt und Jung

Kaupt? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 · 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 · Fax: 0211/600 2449

**TIAMAT druck GmbH**

Entwurf/Layout · DTP-Satz · Offsetdruck

...nehmen Sie  
unsere Qualität  
unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

**kritisch.  
komisch.  
Klasse!**

seit 1947.

Das  
**Komödchen**  
Kabarett am Kay-und-Lore-  
Lorentz-Platz in Düsseldorf  
www.kommoedchen.de

in

## Jeder Sechste in Deutschland von Armut bedroht

(zeit/ff) Laut der Auswertungen des Statistischen Bundesamts in Wiesbaden sind rund 13 Millionen Menschen in Deutschland von Armut bedroht. Ein besonders hohes Risiko tragen demnach Frauen, Alleinerziehende und Singles. Trotz besserer Lage am Arbeitsmarkt droht damit etwa jedem Sechsten in Deutschland ein Leben in Armut. Armut beginnt bei 979 Euro netto im Monat für einen Single und bei 2.056 Euro für eine vierköpfige Familie. Die Zahlen basieren auf einer EU-Statistik (EU-SILC), nach der das Armutsrisiko bei weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der gesamten Bevölkerung beginnt. In Deutschland sei der Anteil dieser Menschen seit Einführung der EU-weiten Erhebung 2008 „relativ stabil“, sagen die Statistiker. Bei der Kinderarmut konnte das UN-Kinderhilfswerk Unicef einen leichten Rückgang in Deutschland verzeichnen. Dennoch sind die Zahlen aus dem neuesten Armutsbericht insgesamt beunruhigend: In den 41 reichen Industriestaaten sind seit Beginn der Finanzkrise 2,6 Millionen Kinder unter die Armutsgrenze gerutscht. Insgesamt leben in diesen Staaten 76,5 Millionen Kinder in Armut. In mehr als der Hälfte der 41 Länder hat die Kinderarmut seit Beginn der Krise zugenommen, in Staaten wie Griechenland oder Island sogar um mehr als 50 Prozent.



Ein Obdachloser in Bremen – Beispiel extremer Armut.  
Quelle: wikipedia.org/Fotograf: Peronimo



Dr. Ulrich Schneider, Geschäftsführer des paritätischen Wohlfahrtsverbands, sieht u. a. Verbesserungsbedarf bei der Pflegeversicherung. Foto: Paritätischer

## Zahl der Sozialhilfeempfänger auf Rekordhoch

(welt/ff) Die Zahl der Sozialhilfeempfänger in Deutschland hat den höchsten Stand seit der Einführung der Hartz-IV-Gesetze erreicht. Laut statistischem Bundesamt bekamen 370.300 Menschen Ende 2013 Hilfe zum Lebensunterhalt. 8,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2005 ist die Zahl der Leistungsbezieher damit um ein gutes Drittel gestiegen. Eine besorgniserregende Entwicklung ist die das zwei Drittel der Sozialhilfebezieher in Alten-, Pflege- und Behindertenwohnheimen leben. Außerhalb solcher Einrichtungen kommen vor allem vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte, Vorruheständler unter 65 Jahren sowie Menschen in besonderen Lebenslagen wie etwa Obdachlose für Sozialhilfe in Betracht. Die Arbeitslosenhilfe für Hartz-IV-Empfänger, die im Sprachgebrauch häufig auch als Sozialhilfe bezeichnet wird, fällt nicht in diese Kategorie. „Das ist eine sehr kleine Gruppe“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Dr. Ulrich Schneider. Daher könne es leicht zu einem so starken Anstieg kommen. Allerdings: „Das ist auch ein Fingerzeig dafür, dass wir dringend Verbesserungen bei der Pflegeversicherung brauchen, gerade im stationären Bereich. Da haben wir heute bereits jeden zweiten Bewohner in der Sozialhilfe.“

**Tierschutzverein Düsseldorf e.V.**

**WIR HELFEN  
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle  
Fürstenwall 146  
40217 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonto:  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

**Sie haben Bücher zu viel?**

**Wir kaufen jederzeit antiquarische Bücher, auch ganze Bibliotheken und Nachlässe, besonders aus den Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.**

**Wir kaufen auch Originalgrafik und Originalfotografie.**

Antiquariat Lenzen  
Münsterstraße 334  
40470 Düsseldorf  
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35  
Fax: 0211 - 15 79 69 36  
info@antiquariat-lenzen.de

## Bier als Lohn?

(waz/ff) Für ein paar Flaschen Bier oder ein Päckchen Tabak die Stadt sauber halten. In Amsterdam gibt es diese Form der Belohnung für Obdachlose Alkoholiker schon länger. Sie erhalten im Gegenzug 1,25 Stundenlohn und eben Alkohol oder Tabak. Das „Veegprojekt“ (Fegeprojekt) wird in den Niederlanden so gut angenommen, dass es nun auch in Deutschland adaptiert werden soll. Essen ist eine der Städte in denen diese Form der Straßenreinigung zurzeit erprobt wird. Das Projekt ist umstritten, könnte aber auch in Düsseldorf gestartet werden. Klaudia Zepunkte (SPD) ist stellvertretende Vorsitzende des Sozial- und Gesundheitsausschusses und verspricht: „Bei der Drogenhilfe wird sich viel tun, das Projekt aus Essen kann ein weiterer Baustein sein.“ Niedrigschwellige Angebote, die Schwerstabhängige erreichen und sie wieder an das Gesundheitssystem anschließen, seien wichtig. „Das Thema darf aber nicht so platt als Suff-Projekt rübergebracht werden. Da muss man schon etwas tiefer ins Thema einsteigen.“ Auch die CDU, die in der Vergangenheit Projekte wie Alkoholkonsumräume ablehnte, hat jetzt als Oppositionspartei eine Kehrtwende vollzogen: Andreas-Paul Stieber, Sprecher der CDU im Sozial- und Gesundheitsausschuss: „Wenn wir mit einem solchen Projekt Obdachlose davon überzeugen können, zu einem geordneten Tagesablauf zurückzufinden, dann lohnt es, ein solches Projekt zu starten.“ fiftyfifty-Geschäftsführer Hubert Ostendorf warnt: „Es darf nicht der gesetzliche Mindestlohn unterlaufen werden.“



Teilnehmer des umstrittenen „Veegprojekt“ in Amsterdam, bei dem Obdachlose die Straßen sauber halten und mit Bier entlohnt werden. Foto: veegproject

HIER PASSIERT SI!

die Highlights zakk

**4.12. NAVID KERMANI**  
"Große Liebe"- Autorenliesung mit Diskussion

**8.12. AXEL HACKE**  
"Alle Jahre schon wieder" Eine erquicklichen Weihnachtsbetrachtung

**10.12. FATI H CEVIKKOLLU**  
"Fatihtag"- postmodernes, postmigrantisches und postdemokratisches Kabarett!

**16.12. AKTE X-MAS**  
Die Weihnachtsrevue, nach der Sie einpacken können.

**18.12. MAX GOLDT**  
liest "Schade um die schöne Verschwendung!"

**20.12. HONIG**  
& special guests

**22.12. 20 JAHRE FIFTYFIFTY**  
Benefiz mit Tina Teubner, Martin Maier-Bode, dat Rosi, Christian Ehring u.a.

**24.12. X-MESS PARTY**  
DJ DJammeh spielt Elektro-Swing, Soul&Funk, Gypsy und Aktuelles.

**31.12. GROBE SILVESTER PARTY IM ZAKK**  
Jetzt Tickets sichern

---

www.zakk.de - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

Tickets im zakk, an allen bekannten VVK-Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf



Wir verlosen 2 x 2 Freikarten für den 6. Dezember. Mitmachen? Email an [info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de), Stichwort: Goldene Spur

## Die goldene Spur

(ap/pr). Sternreiter, Sattel-Piloten und eine Putzkolonie mit Eseln und Ponys im Schlepptau... So aufregend und abwechslungsreich kommt die neue APASSIONATA-Show daher: In „Die goldene Spur“ erwacht ein nächtliches Museum zum Leben, zauberhafte Gemäldelandschaften werden Realität und lassen die Zuschauer eintauchen in fantasievolle Welten mit ganz unterschiedlichen Bewohnern... So ist es das Bild einer Gletscherlandschaft, aus dem feurige spanische Reiter hervortreten und wortwörtlich goldenes Licht ins eisige Weiß bringen. Ein leuchtender Palast wird zum Schauplatz höfischer Dressur auf höchstem Niveau, und eine Grassteppe wird im Licht der aufgehenden Sonne erfüllt von den galoppierenden Hufen einer freien Pferdeherde: bunt gemischt vom erhabenen, großen Friesen bis hin zum kleinsten Showhengst der Welt! Mal fröhlich, mal romantisch, vor allem aber actionreich: Das ist „Die goldene Spur“, am 06. und 07. Dezember in der Westfalenhalle 1 in Dortmund zu erleben – mit Gänsehaut-Garantie für die ganze Familie! Weitere Infos: <http://www.apassionata.com/dach/die-goldene-spur/>

## Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Rufen Sie uns an.  
Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder [info@casa-blanka.de](mailto:info@casa-blanka.de)

**CasaBlanka.**

Spielend Gutes tun



Jeder Einkauf hilft!

Schau Spiel Haus Düsseldorf  
Grafenberger Allee 341  
40235 Düsseldorf  
Telefon: 0211. 67 08 75

Schau Spiel Haus Ratingen  
Düsseldorfer Straße 132  
40878 Ratingen  
Telefon: 02102. 30 96 71 5

**SCHAU SPIEL HAUS**  
Arbeitstherapie für Menschen  
mit Psychiatrieerfahrung  
Ein Angebot der Graf Recke Stiftung

# Armut, Ausbeutung, Ebola

Die sozialen und ökonomischen Wurzeln der gegenwärtigen Epidemie in Westafrika.

*Aus einer Analyse des People's Health Movement*



Aufklärungskampagne in einer Schule in Abidjan, Elfenbeinküste: Ein Schauspieler in der Rolle von Ebola bereitet sich vor. Foto: Reuters / Luc Gnago

Es ist kein Zufall, dass die gegenwärtige Ebola-Epidemie drei der ärmsten Länder der Welt trifft: Liberia, Guinea und Sierra Leone liegen auf Platz 175, 179 und 183 aller 187 Länder auf dem Index der menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen. Die Gesundheitssysteme dieser Länder sind ineffektiv bzw. in vielen Regionen praktisch nicht vorhanden. Die gegenwärtige Epidemie ist eine Epidemie, die durch Armut und die schonungslose Ausbeutung der Umwelt und der natürlichen Rohstoffe in der Region verursacht wurde.

## Liberia ist das Land mit der weltweit höchsten Quote ausländischer Direktinvestitionen im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt.

Noch nie zuvor ist die „Zaire“-Spezies des Ebolavirus, welche die aktuelle Epidemie ausgelöst hat, bei EinwohnerInnen der derzeit betroffenen Länder festgestellt worden. Ursprünglich tritt „Zaire“ in Zentralafrika auf, das tausende Kilometer entfernt ist. Wie konnte es diese große Distanz überbrücken? Wenn der Erregertyp „Zaire“ erst kürzlich nach Westafrika gebracht wurde, dann wahrscheinlich durch Flughunde, die natürlichen Wirtstiere des Ebola-Virus. Die Präsenz und Nähe der Flughunde zu Menschen reicht dabei aber noch nicht aus, um eine Epidemie auszulösen. Tatsächlich weisen alle Epidemien, die von mit Ebola vergleichbaren Viren verursacht wurden, strukturelle Gemeinsamkeiten auf: Immer betreffen sie Regionen, deren Wirtschaft und öffentliches Gesundheitssystem geschwächt waren. In solchen Gebieten sind die Menschen gezwungen, immer tiefer in die Wälder vorzudringen, um Nahrung und Brennholz zu sammeln. Und nur dort kommen sie in Kontakt mit Tieren, die als Krankheitsüberträger fungieren, wie in diesem Fall die Flughunde.

Einzelne Ansteckungen treffen dann auf ein Gesundheitssystem, das unfähig ist, angemessen mit den Erkrankungen umzugehen. Das verarmte, schlecht ausgestattete Gesundheitswesen wird nun zum Nährboden für die Ausbreitung der Krankheit: Patienten genauso wie Angestellte des Gesundheitssektors tragen die Viren weiter und in die Gesamtbevölkerung hinein. Seit dem ersten Auftreten von Ebola 1976 wird die Mehrzahl aller Ersterkrankungen mit dem Verzehr von infizierten Affen und Flughunden in Verbindung gebracht. Ebendiese Erstfälle stammen üblicherweise aus den ärmsten Bevölkerungsschichten.

Auch für die extreme Armut und die chronische Lebensmittelknappheit der Menschen in den derzeitigen Ebola-Gebieten gibt es Erklärungsansätze. Die betroffene Region in Guinea ist Teil der Guineanischen Savanne, die jüngst in den Fokus der Agrarindustrie geriet. Im Jahr 2010 kaufte der durch englische InvestorInnen gestützte Konzern Farm Land of Guinea Limited große Flächen für den Soja- und Maisanbau. Der italienische Stromkonzern Nuove Iniziative erwarb über 700.000 Hektar für die Produktion sogenannter Biotreibstoffe. Im benachbarten Liberia wurden bereits vor ungefähr einem Jahrhundert große landwirtschaftliche

Flächen für den industriellen Anbau umgewidmet. Die Umstellung der liberianischen Ökonomie von Selbstversorger-Landwirtschaft auf die, durch ausländische InvestorInnen kontrollierte, handels- und exportorientierte Landwirtschaft begann bereits im Jahr 1925 mit der Firestone Rubber Company. Der Konzern erwarb dabei 400.000 Hektar für eine Nutzungsdauer von 99 Jahren - für den Preis von nur wenigen Cents pro Hektar. Quellen aus dieser Zeit berichten über die Zwangseignung von rund 20.000 BewohnerInnen des Gebietes, die daraufhin gezwungen waren, für einen Hungerlohn in den neu entstandenen Firestone-Plantagen zu arbeiten.

Heute ist Liberia das Land mit der weltweit höchsten Quote ausländischer Direktinvestitionen im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt. In weniger als einer Dekade schloss Liberia Sonderabkommen mit zahlreichen transnationalen Konzernen in der Eisen-, Erz- und Palmölindustrie ab, darunter BHP Billiton und Arcelor Mittal. Neu dabei im Landraub-Geschäft sind die Holzindustrie und Palmölkonzerne, wie z.B. Sime Darby aus Malaysia und der US-amerikanische Konzern Golden Veroleum. Unterdessen höhnen die globalen Handelsbestimmungen für Landwirtschaft die Bedingungen für eigene landwirtschaftliche Produktion in Afrika weiter aus.

Dass die Aneignung von großen Anteilen der landwirtschaftlichen Fläche durch die Agrarindustrie signifikante ökologische



**Fernab der Weltaufmerksamkeit: Cholerapatientin in einem Behandlungszentrum von „Ärzte ohne Grenzen“ in Freetown. Foto: Reuters / Simon Akam**

Veränderungen mit sich brachte, kann nicht überraschen. Die massive Waldrodung hat lange Dürreperioden in der Region verursacht. Das Eindringen von Straßen in vorher unerschlossene Waldgebiete für den Rohstoffabbau, die Dürren und die Verzweiflung von Menschen, die sich auf der Suche nach Nahrung weiter in die Wälder hineinwagten, all dies führte dazu, dass es Kontakt zwischen Tierpopulationen aus den Wäldern und den Menschen gab, der vorher so nicht existiert hatte.

fiftyfifty  
verlost  
3 x 2 Karten  
für 13.12.



Eine Salve Bunes: Der Cirque du Soleil mit KOOZA. Foto: Owen Carey

## Düsseldorf

### Clowns, Artisten und ein Hund

Vor 30 Jahren gründeten kanadische Straßenkünstler den „Cirque du Soleil“. Daraus ist heute ein internationales Entertainment-Unternehmen geworden, das rund 5.000 Menschen beschäftigt, darunter fast 1.300 Artisten. Zur Zeit gastiert der Sonnenzirkus, der ohne Tiere arbeitet, wieder mal in Düsseldorf. Das Programm KOOZA bietet vor allem Clownskunst und Akrobatik und erzählt von der Reise eines melancholischen Einzelgängers („der Unschuldige“), dem verschiedene komische Gestalten begegnen: ein närrischer König samt seiner Hofclowns, der „Trickster“, der charmant über dem Geschehen steht, der roboterhafte Untergrundmechaniker „Heimloss“. Auch ist da ein wilder Hund, der sich dem Helden anschließt. Eine Brise von „Kleinem Prinzen“ weht also durch das Zelt, wenn nicht gerade staunenswerte Artistik am Trapez, auf dem Hochseil, einem Turm aus Stühlen, auf dem Einrad oder mit zahllosen Hoola-Hoop-Reifen das Publikum bannt.

Noch bis 14.12. in 40235 Düsseldorf-Grafental, Metrostraße, fast täglich, Sa und So auch am Nachmittag; Gastspielverlängerung möglich.

## Oberhausen, Duisburg

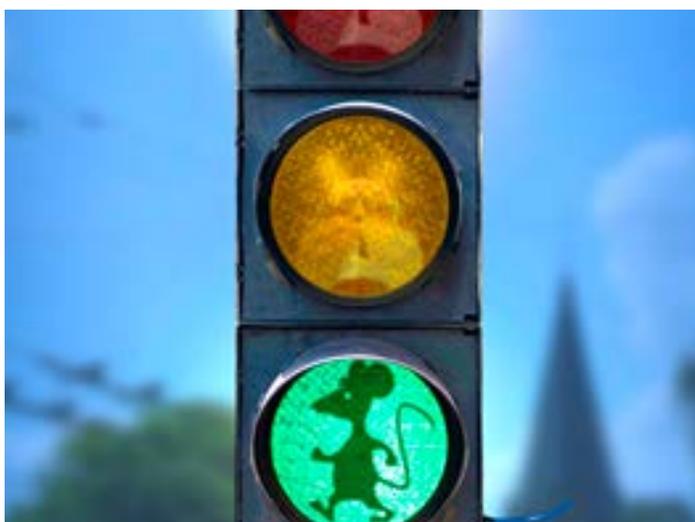
### Engelchen & Bengelchen

Wer wäre eine bessere Gastgeberin für einen unkonventionellen „Eiligen Abend“ in der Adventszeit als La Signora aus Oberhausen, diese „schwarze Witwe der Volksbelustigung“, hinter der die Einwanderer- tochter Carmela de Feo steckt? Sie kann Akkordeon spielen und komische Schlager singen wie z. B. „Schwarze Nudeln aus Versehen“ frei nach Nana Mouskouri, sie legt wunderbar ungelente Tänzchen auf die Bretter und schimpft mit dem Publikum ebenso erfrischend wie mit dem lieben Gott persönlich. La Signora ist, wie eine Kritikerin befand, „geballte Power mit vulkanischen Eruptionen, italienische Großmutter-Karikatur in kodderschnäuzigem Ruhrpott-Slang“. An 14 Abenden moderiert und verschönert krippenspielerisch La Signora das Weihnachtsspektakel „Engelchen & Bengelchen“ im Ebertbad, zusammen mit „Muttis Kinder“, „Twin Spin“, „Daphne De Luxe“ und Matthias Reuter. Tempo, Theke, Temperament!

4.-7., 11.-14., 18.-21.12. im Ebertbad, Ebertplatz 4, 46045 Oberhausen, Tel. 0208 – 2054028, [www.ebertbad.de](http://www.ebertbad.de); am 10.12. tritt La Signora solo im Grammatikoff, Duisburg, auf.



Nicht ohne ihr Haarnetz: Carmela de Feo alias La Signora



Augen auf im Straßenverkehr: Auch Mäuse wollen sicher rüberkommen

## Düsseldorf

### Eine Maus auf Wohnungssuche

„Die Ampelmaus“ heißt das neue Familienstück des Düsseldorfer Autors, Dramaturgen und Schauspielers Norbert Ebel, das jetzt seine Uraufführung erlebt. Die Maus Emmi ist auf Wohnungssuche in der großen Stadt. Dabei hilft ihr zwar Frau Elster, die Maklerin, aber überall gibt es Probleme mit unangenehmen Mitbewohnern – einer lauten Ratten-Band im Keller, einer verwöhnten Perserkatze im ersten Stock, einem unerträglich gurrenden verliebten Turteltaubenpärchen unterm Dach. Endlich entdeckt Emmi doch noch eine schicke Wohnung für sich. Mit nur einem Nachteil: Sie befindet sich mitten auf einer Kreuzung und wird Tag und Nacht rot, gelb, grün angestrahlt ... Über Ebels bislang erfolgreichstes Kinderstück „Ox & Esel“, das nach wie vor viel gespielt wird, befand eine deutsch-niederländische Jury: „Theater, das unmittelbar sein Publikum erreicht.“ Was wollen kleine Mäuse ab 4 Jahren mehr?

30.11., 16 Uhr (Premiere); 2.+3.12., 10 Uhr + 11.30 Uhr; 7.12., 16 Uhr; 8.12., 10 Uhr + 11.30 Uhr; 9.+10.12., 10 Uhr; 13.12., 16 Uhr, FFT Düsseldorf, Jutta, Kasernenstr. 6, [fft-duesseldorf.de](http://fft-duesseldorf.de)

Ausverkauft!  
Wir verlosen  
die letzten  
2 x 2 Karten!



Am 22. Dezember mit dabei: Deutschlandversther Jens Neutag  
Foto: Holger Girbig

## Düsseldorf

### Herz und Schnauze

Eine Jahresendabrechnung bekommt man ja eher ungern. Denn meist läuft sie auf eine Nachzahlung hinaus. Bei einer kabarettistischen Jahresendabrechnung ist es was Anderes. Die lässt man sich gern bieten. Zumal da die eigentlichen Adressaten meist Andere sind. Etwa die Damen und Herren aus den Führungskreisen der Nation. Wobei es im Kabarett nicht immer um die gehen muss. Man kann ja auch endabrechnen, was für doofe Schlager, digitalen Schnickschnack, Schrottsendungen das Jahr gebracht hat. Da ist es dann gut, wenn eine entsprechend bunt gemischte Truppe die Abrechnung erledigt. Wenn sich z. B. Christian Ehring, Sabine Wiegand alias „Dat Rosi“, Martin Maier-Bode, Jens Neutag, Tina Teubner & Ben Süverkrüp den Abend teilen. Genau so wird es beim *fiftyfifty*-Benefizabend im zakk sein. Scharfe politische Zungenschläge, Rhein&Ruhr-Komik in Lockenwicklern, Gesungenes aus der Beziehungskiste – es wird kurzweilig.

22.12., 20 Uhr, zakk, Düsseldorf, Fichtenstr. 40; Kartenvorverkauf unter [www.zakk.de](http://www.zakk.de)

## Roman

### Ende einer Theatertournee

Der Name des Andenstaates, in dem sich die beunruhigende Geschichte zuträgt, die Daniel Alarcón in seinem neuen Roman *Des Nachts gehn wir im Kreis* erzählt, bleibt ungenannt. Er ist ja auch mehr oder weniger austauschbar: Ein Bürgerkrieg hat hier stattgefunden, eine Militärdiktatur hat gewütet, nun herrschen wieder halbwegs demokratische Verhältnisse. Eine solche Konstellation trifft auf einige Länder der Region zu. Im Fall des jungen US-amerikanischen Autors Alarcón darf der Leser aber durchaus auf das Land tippen, aus dem der Schriftsteller stammt (und wo auch seine bisherigen Geschichten *Lost City Radio* und *Stadt der Clowns* spielten), nämlich Peru.

Henry Núñez ist Theaterautor, Regisseur und Schauspieler, dessen bessere Tage vorbei sind. Mit seinem Stück „Der dumme Präsident“ feierte er einst Erfolge, dann machte das Militärregime mit derlei Aufsässigkeiten Schluss, Núñez landete als „Terrorist“ im Gefängnis, entging einem blutigen Massaker, in dem ein Häftlingsaufstand erstickt wurde. Nun, nach dem Ende der Schreckensära, lässt sich Núñez auf ein Revival des legendären Theaterprojekts ein. Nelson, tatendurstiger junger Schauspielstudent, kommt neu ins Ensemble. Zu dritt reisen sie, das Erfolgsstück vom dummen Präsidenten im Gepäck, hinauf in die Berge, wo sie unter viel Hallo auf Dorfplätzen, in Kaschemmen und Turnhallen auftreten.

Dass sich für Nelson ein Verhängnis anbahnt, ahnt der Leser früh, Alarcón lässt es durch seine wohlkalkulierte Erzählweise spüren, ohne dass zunächst erkennbar wäre, in was Nelson da hineingeraten wird. Dann beschleunigt sich alles, die traumatische politische Vergangenheit wird noch einmal wach, eine unglückliche Liebe rumort weiter, Gewalt liegt in der Luft, und Nelson muss plötzlich um sein Leben schauspielern.

„Des Nachts gehn wir im Kreis“ – bei der Suche nach einer Quelle für den Titel dieses faszinierenden Romans stößt man auf ein lateinisches

Palindrom, einen Satz, der sich vorwärts wie rückwärts gleich liest: In girum imus nocte et consumimur igni – In den Lichtkreis gehen wir nachts und werden vom Feuer verzehrt.  
*olaf cless*

Daniel Alarcón: *Des Nachts gehn wir im Kreis*. Roman. Aus dem Amerikanischen von Friederike Meltendorf, Verlag Wagenbach, 352 Seiten, 22,90 Euro



## Kinderbuch

### Busfahrt mit Bär

Mama backt gerade einen Kuchen, da hat ihr kleiner Sohn eine wichtige Neuigkeit für sie: „Da steht ein Bär vor der Tür!“ Nun wohnen die beiden im elften Stock, also meldet die Mutter doch erhebliche Zweifel an. Sie reagiert mit skeptischen Fragen, aber auf jede bekommt sie prompt eine Antwort zurück, an der nicht zu rütteln ist. So geht das dieses ganze schöne Bilderbuch hindurch. Zum Beispiel: „Der Bär hat den Fahrstuhl benutzt und einen Knopf gedrückt? – Der Fahrstuhl fährt doch nicht, wenn man keinen Knopf drückt.“ Im Lauf des munteren Dialogs klärt sich dann auch, wie der Bär in die Stadt gekommen ist (natürlich mit dem Bus), was er im elften Stock des Hochhauses überhaupt sucht und wie er am Ende wieder in seine Höhle gelangt. All das sieht man denn auch auf den drolligen großen Bildern der Illustratorin Manuela Olten. Klarer Fall: Der Bär ist ein echter Freund des kleinen Jungen, mit dem kann man sogar Schwarzwälder Kirschtorte hoch auf dem Dach verputzen und im Wald zusammen Fahrrad fahren. Man

kann mit ihm auch sanft einschlafen, um etwas Schönes zu träumen. Zum Beispiel, dass da ein Bär vor der Tür steht ...

oc

Sabine Lipan, Manuela Olten: *Mama, da steht ein Bär vor der Tür!* Tulipan Verlag, ca. 30 Seiten, 14,95 Euro (ab 4 Jahren)



## Wörtlich



„Und wieder nah'n die Weihnachtstage!  
Gott hilf mir, dass ich sie ertrage!“

Theodor Storm (1817-1888), deutscher Schriftsteller

Fortsetzung von Seite 19



Spendenkonto  
 medico international  
 Stichwort: Ebola  
 Konto-Nr. 1800  
 Frankfurter Sparkasse  
 BLZ 500 502 01

IBAN: DE21 5005 0201 0000 0018 00  
 BIC: HELADEF1822  
 Frankfurter Sparkasse

Leichtes Spiel für tödliche Epidemien: Slumviertel in Freetown, Sierra Leone, zur Regenzeit. Foto: Reuters / Simon Akam

Die tragische Situation der Region verschlimmerte sich zudem durch jahrelange Unruhen und Bürgerkriege, die durch den Streit um wertvolle natürliche Ressourcen angefacht wurden. Geführt wurden die Bürgerkriege in Liberia und Sierra Leone von mächtigen lokalen Interessengruppen, die jedoch auch auf Geheiß transnationaler Unternehmen und kapitalistischer Staaten des Nordens agierten.

Der Blick der ganzen Welt richtet sich im Moment - aufgrund der medialen Epidemie dekontextualisierter und angstmachender Berichte - auf diese drei Länder, dabei ist es nicht nur das Ebola-Virus ist, das hier Menschen tötet. Nehmen wir den Fall Sierra Leone: In den ersten vier Monaten seit dem Ausbruch von Ebola wurden hier 848 Menschen infiziert, von denen 365 gestorben sind. In vier Monaten sterben in Sierra Leone aber im statistischen Durchschnitt auch 650 Menschen an Meningitis, 670 an Tuberkulose, 790 an HIV bzw. AIDS, 845 an Durchfallerkrankungen und mehr als 3.000 Menschen an Malaria. Seit Jahrzehnten sterben die Menschen an diesen Krankheiten. Trotzdem richtete sich die globale Aufmerksamkeit vor dem Ausbruch von Ebola nicht auf diese Länder. Denn dies würde die Reichen und Mächtigen - Regierungen reicher Staaten, die Medien, Kapital, Industrie- und Unternehmerschaft auf nationaler und internationaler Ebene, aber auch die Organe der Vereinten Nationen - zwingen, sich mit der Realität von Armut und Ungleichheit in Westafrika zu konfrontieren.

Liberia, Guinea und Sierra Leone haben sich weder freiwillig dafür entschieden, arm zu sein, noch haben sie sich entschieden, nicht funktionierende Gesundheitssysteme zu etablieren. Die koloniale Besatzung (auch wenn sie in Liberias Fall sehr kurz war)

und die damit einhergehende Ausbeutung ließen diese Länder arm sein und bleiben. Akteure wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds hielten die Staaten durch die berüchtigten strukturellen Anpassungsprogramme weiter in der Misere. Wie viele andere afrikanische Länder wurden auch Liberia, Guinea und Sierra Leone angehalten, keinesfalls ihre Ausgaben für soziale Sicherung und öffentliche Dienstleistungen zu erhöhen. Die Welthandelsorganisation wiederum versprach Wohlstand im Namen des Freihandels und verwüstete ihre Wirtschaft. Die entwickelten kapitalistischen Länder schickten als Wohltätigkeit betitelte finanzielle Hilfen und zogen gleichzeitig sehr viel höhere Gewinne durch ihre Unternehmen aus den Ländern ab.

Zusätzlich subventionieren diese „armen“ Ländern die Gesundheitssysteme der reichen Länder: In den OECD-Ländern arbeiten mehr Ärzte, die in Liberia und Sierra Leone geboren wurden, als in ihren Heimatländern. Die Abwanderung der Fachkräfte im Gesundheitswesen macht es vielen Ländern in Westafrika geradezu unmöglich, funktionierende Gesundheitssysteme aufzubauen. **ff**

*Das People's Health Movement setzt sich seit 2000 für das Menschenrecht auf Gesundheit ein. Das internationale Netzwerk besteht aus Gesundheitsinitiativen in vielen Ländern und aus Experten für öffentliche Gesundheit. Es publiziert jährlich den „Global Health Watch“, bildet Fachkräfte weiter und setzt sich im Rahmen der WHO für eine globale Gesundheitspolitik ein, die die Rechte der Marginalisierten stärkt. medico international gehört dem Netzwerk seit seiner Gründung an. Die komplette Analyse zur Ebola-Epidemie findet sich neben vielen weiteren informativen Beiträgen auf [www.medico.de](http://www.medico.de).*

**Straßenhunde im Kalender**

Insgesamt ein Dutzend Vierbeiner führen im neuen „Straßenhund-Kalender“ der Obdachlosen-Initiative *fiftyfifty* durchs Jahr 2015. Es gibt ihn ab sofort bei den Verkäufern des Straßenmagazins. Die Motivauswahl ist groß, denn viele von ihnen sind längst auf den Hund gekommen. ... Es sei ein Vorurteil, dass Wohnungslose nicht gut mit ihren Tieren umgehen, meint *fiftyfifty*-Geschäftsführer Hubert Ostendorf. Er zitiert die Milieustudie eines bekannten Hundetrainers, der zu dem Ergebnis kommt, dass eher das Gegenteil richtig sei: Obdachlose würden ihre Hunde eigentlich nie allein lassen und sie gut behandeln. Umgekehrt aber bietet der Hund seinem Menschen Schutz, „und er motiviert ihn dazu, Verantwortung zu übernehmen, für den Hund, aber auch für sich selbst“, so Ostendorf. Der „Straßenhund-Kalender“ ist in einer Auflage von 8.000 Stück

erschienen (er kostet zehn Euro, die Hälfte bleibt dem Verkäufer), das Vorwort hat diesmal die Fernseh-Journalistin Claudia Ludwig geschrieben. Vom Erlös wird „Underdog“ unterstützt, das Tierarztprojekt von *fiftyfifty*. ... *Rheinische Post*

**fiftyfifty kauft Wohnungen**

Das Straßenmagazin *fiftyfifty* startet in Zusammenarbeit mit der Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative Stay! neue Wohnprojekte. Dafür wurden mit Spendengeldern drei Wohnungen in Eller und Wersten für insgesamt 150.000 Euro gekauft, in denen Flüchtlinge künftig bis zu sechs Monate leben können. Oft sei der Schritt aus einer Flüchtlingsunterkunft in eine eigene Wohnung zu groß und ende wieder in einer Notunterkunft, erklärt *fiftyfifty*-Geschäftsführer Hubert Ostendorf: „Aus den Appartements heraus findet sich leichter eine neue

Wohnung.“ Diese sollen speziell Müttern mit Kindern Platz auf 25 bis 30 Quadratmetern bieten. Die Wohnungen befinden sich in normalen Wohngebieten mit einer gemischten Hausgemeinschaft. Ostendorf: „Problemhäuser wie in Duisburg soll es nicht geben. Wir hoffen, dass die Integration der Flüchtlinge auch durch die Nachbarn gelingt.“ Das Budget für die Hausfinanzierung stammt von einer Großspende, die *fiftyfifty* durch den Verkauf einer Grafik von Gerhard Richter einnehmen konnte. *NRZ*

**Spendenaufwurf: Schlafsäcke für Obdachlose**

Zur Vorbereitung auf die kalte Jahreszeit sammeln *fiftyfifty* und die franziskanische Initiative „vision:teilen“ Geld für Schlafsäcke, die an Obdachlose weitergegeben werden. *fiftyfifty*-Streetworker Kai Ansorge: „Viele Obdachlose meiden Notunterkünfte und bleiben

trotz niedriger Temperaturen auf der Straße.“ Dies liege unter anderem daran, dass es kaum Notschlafplätze für Menschen mit Hunden gäbe. Franziskanerbruder Peter Amendt, der regelmäßig mit dem von *fiftyfifty* und vision:teilen betriebenen „GuteNachtBus“ unterwegs ist, kennt die Not der Bedürftigen: „Wir brauchen ca. 150 gut ausgestattete Thermo Schlafsäcke.“ Kostenfaktor: ca. 4500 Euro. Haushaltsübliche Schlafsäcke, wie sie häufig als Spende angeboten werden, helfen bei Minustemperaturen nicht, im Gegenteil: Sie täuschen eine falsche Sicherheit vor, die sie tatsächlich nicht bieten, und setzen damit Obdachlose der Gefahr aus zu erfrieren. Spenden werden erbeten auf das Konto von asphalt e.V./*fiftyfifty*: Postbank Essen, IBAN: DE35 3601 0043 0539 6614 31, BIC: PBNKDEFF Stichwort: Schlafsack. (Ein Schlafsack kostet ca. 30 Euro.)

zahl

# 1 Prozent

Steuern zahlt der Internethändler Amazon, nach Informationen der Financial Times, auf seine Gewinne in Europa. Möglich macht dies ein Deal mit den Luxemburger Behörden, gegen den die EU jetzt wegen möglicher Illegalität ermittelt. Mehr als peinlich für EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker, in dessen frühere Amtszeit als luxemburgischer Premier- und Finanzminister der Amazon-Deal fällt. Wie jetzt ans Licht kam, ist dies kein Einzelfall. Deutsche Bank, Eon, Ikea, Coca Cola, Vodafone und Dutzende anderer Konzerne senken mit luxemburgischer Schützenhilfe ihre Steuern gegen Null. (Siehe [www.icij.org](http://www.icij.org)).

fundstück



Cartoon: Harm Bengen

Impressum

**Herausgeber:**

- Asphalt e.V. Düsseldorf
- Caritasverband Krefeld e.V.
- Caritasverband Frankfurt/Main
- Verein für Gefährdetenhilfe gemeinnützige Betriebs-GmbH

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
Kultur: Olaf Cless  
Splitter: Mona Monsieur  
Karikatur: Berndt A. Skott  
Titelfoto: Alexandra Voskuhl

**streetwork:**

Oliver Ongaro, 0171-5358494  
[fiftyfifty.streetwork@x-pots.de](mailto:fiftyfifty.streetwork@x-pots.de)

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP) <http://de.streetnewsservice.org/search/news-results.aspx?streetPaper=Fiftyfifty+-Germany>

**Redaktion, Verlag und Vertrieb:**

*fiftyfifty*  
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

**Anzeigen:**

Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!  
*fiftyfifty*, 0211-9216284

**fiftyfifty-Galerie:**

Öffnungszeiten:  
Mo-Sa 14-17 Uhr u. nach Vereinbarung  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

**Lokalstellen**

- Bonn: Susanne Fredebeul 0228-9857628
- Regionalbüro Duisburg: 0203-72856528
- Krefeld: Frau Marquardt 02151-841222
- Frankfurt: Jürgen Schank, 0160-3700611
- Bergisches Land: Winfried Borowski, 0212-5990131

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband und im International Network of Street Papers (INSP)



Beachten Sie auch unsere *fiftyfifty*-Projekte



Erste Hilfe für den besten Freund der Obdachlosen  
[www.fiftyfifty-underdog.de](http://www.fiftyfifty-underdog.de)



[www.gutenachtbus.de](http://www.gutenachtbus.de)  
Spendenkonto S. 2



Jetzt einfach wechseln und  
20 €-Gasgutschrift erhalten:  
[www.naturstrom.de/ff\\_bg](http://www.naturstrom.de/ff_bg)

## Klimafreundlich kochen & heizen mit naturstrom biogas

- **Biogas aus Rest- und Abfallstoffen**
- **Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke**
- **günstiger Preis**
- **Bürger-Energieprojekte**
- **einfacher Wechsel, zuverlässige Belieferung**



### **NATURSTROM AG**

Achenbachstraße 43  
40237 Düsseldorf  
Tel 0211 77900-100



**naturstrom**  
ENERGIE MIT ZUKUNFT